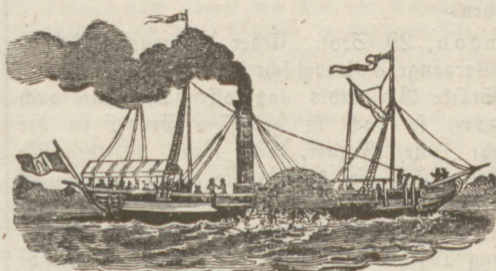


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 233.

Donnerstag, den 4. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

## Telegraphische Depeschen.

Paris, 2. Okt. Garibaldi hat Cialdini er sucht ihm durch Artillerie Unterstützung gegen Capua zukommen zu lassen. — Der König von Neapel beabsichtigt nach dem Falle Capua's das viel stärkere Gaeta zu halten. (S. N.)

London, 2. Okt. Das „Morning Chronicle“ will wissen, der Großfürst Michael von Rußland (ein Bruder des Kaisers) habe der englischen Regierung die Versicherung gegeben, Rußland werde niemals durch seine Handlungen England Anstoß erregen. Die englische Regierung habe darauf geantwortet, sie behalte sich ihr Urtheil bis zu dem Zeitpunkt vor, wo es zur Frage komme, aus welchem Gesichtspunkte die Warschauer Zusammenkunft anzusehen sei. Das „Chronicle“ meint, es sei ersichtlich, daß Annäherungsversuche Rußlands an England statfinden. (S. N.)

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)  
Turin, 2. Okt. Heute hat die Eröffnung der Kammer stattgefunden. Eine Gesetzentwurf ist gemacht, welche die Regierung autorisiren soll, die Anexion der mittleren und südlichen Provinzen Italiens anzunehmen, nachdem dieselben in einer allgemeinen Abstimmung ihren Willen kundgethan haben, einen integrierenden Theil der konstitutionellen Monarchie zu bilden.

— In dem Exposé über die Gesetzentwurf in Betreff der Anexion heißt es: In Zukunft wird Italien frei bis auf Venedig sein. Was diese Provinz betrifft, so können wir gegen Oesterreich keinen Krieg beginnen, da er beinahe gegen den einstimmigen Willen der Großmächte ist und er eine fürchtbare Coalition gegen Italien zur Folge haben würde. Die römische Frage kann nicht allein durch das Schwert geordnet werden, die moralischen Kräfte können sie nur regeln. Das Exposé schließt: Die Kammern sind berufen, um ihr Urtheil darüber abzugeben, ob das Ministerium noch das Vertrauen des Landes besitzt.

Napoli, 29. Sept. Ein Tagesbefehl Garibaldi's meldet das bevorstehende Einrücken der Piemontesen in das neapolitanische Territorium.

Paris, 2. Okt. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom hat daselbst eine geheime Sitzung des Consistoriums stattgefunden.

## Rundschau.

Berlin, 4. Oct. Der heutige Staatsanzeiger meldet: Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent hat achtzehn Personen zu Herrenhausmitgliedern auf Lebenszeit ernannt, darunter Hrn. v. Usedom, den Grafen Pourtales, Grafen v. Kaiserling-Neustadt, Grafen zu Dohua-Finkenstein, Herrn v. Diergardt, die beiden Camphausen, den Ober-Tribunalrath Bömer und den Appellations-Gerichts-Präsidenten Bernuth. Gleichzeitig hat Se. königl. Hoheit den Städten Memel, Greifswalde, Halberstadt, Minden und Bonn das Recht beigelegt, je einen Vertreter als Herrenhaus-Mitglied, Eiberteld und Barmen, die bisher gemeinschaftlich präsentirten, jezt jedes für sich eins auf Lebenszeit zu präsentiren.

— Heute Morgen war hier das Gerücht verbreitet, daß die Warschauer Konferenzen jezt nicht statfinden sollten.

— Man schreibt aus Potsdam: „Jüngst habe ich wieder Gelegenheit, den König zu sehen. Sein Leiden greift ihn doch sehr an und wer ihn lange nicht gesehen hat, erkenn ihn gewiß nicht so

leicht wieder. Auch an der Königin ist diese schwere Prüfung nicht spurlos vorübergegangen; ich sah sie gestern in der Kirche und fand sie sehr angegriffen.“

— Der König und die Königin haben zur Unterstützung der Abgebrannten der Stadt Ellrich (Provinz Sachsen) dem Regierungspräsidenten in Erfurt die Summe von 1000 Thln. überwiesen.

— Zu den Reformen in der Armee, deren Durchführung einer späteren Zeit vorbehalten bleibt, gehört auch die theilweise Umwandlung des Militärmedizinalwesens. Es liegt bekanntlich in der Absicht, die Regimentsarztstellen überall bei der Infanterie eingehen zu lassen und statt dessen einem jeden Bataillon einen studirten und promovirten Arzt zu geben, was bisher nicht zu ermöglichen gewesen ist. Unter diesen Bataillonsärzten würde dann eine entsprechende Anzahl von Kompagniechirurgen wirksam sein. Der Kostenpunkt scheint auch hier das Hinderniß, weshalb mit der beabsichtigten Veränderung noch nicht vorgegangen ist.

— Neben dem Turnen, welches jezt in der ganzen Armee bekanntlich als dienstlicher Lehrgegenstand eingeführt und den Besichtigungen der höheren Vorgesetzten unterworfen ist, beginnt man in jüngster Zeit auch auf die Ausbildung der Infanterie im Pionierdienst einen erhöhten Werth zu legen, und demgemäß sollen jezt die Leistungen in dieser Beziehung ebenfalls der höheren Kontrolle unterzogen werden. Schon seit längeren Jahren wurden alljährlich eine gewisse Anzahl Offiziere und Unteroffiziere auf kurze Zeit zu den Pionierabtheilungen zur Dienstleistung kommandirt. Damit war aber auch die Sache abgethan. Jezt hingegen wird dieser wichtige Ausbildungsgegenstand zur wirklichen Geltung gebracht. Jedes Infanteriebataillon soll einen sogenannten „Pionier-Offizier“ haben, unter dessen spezieller Führung der „Pionier-Zug des Bataillons“ sich befindet. Jede Kompagnie stellt dazu einen Unteroffizier und eilf Mannschaften; letztere werden aus den sich dazu eignenden Handwerkern und Erdarbeitern gewählt, während Offizier und Unteroffiziere einen doppelten Kursus bei den Pionieren durchgemacht haben müssen. Dieser Pionierzug soll jezt nicht bloß während des Manövers, sondern auch in der Garnison besondere praktische Uebungen, und zwar auf längere Zeit anstellen, sich im Bauen von Schanzen, Verhauen, Wegräumen von Hindernissen und dergleichen üben. Es ist wohl keine Frage, daß dies ein neuer Fortschritt in der Ausbildung unserer Infanterie für den modernen Krieg ist. Uebereinstimmend wurde bei den jüngsten Kriegen der Franzosen auch der Umstand sehr hervorgehoben, daß die Truppen in allen den militärischen Arbeiten, die der Krieg mit sich bringt und wo weder die technischen Truppen noch Civil-Handwerker überall zur Stelle sind, sich jezt selbst in praktischer und gewandter Weise zu helfen wußten. Das Bauen von Hütten gehört auch hieher und wird jezt auch bei uns besonders gelihrt.

— Die Gerüchte über die Einladung des Kaisers Napoleon nach Warschau stellen sich je mehr und mehr als französische Ausstreunungen und Presmanöver heraus.

— Das Gerücht, der hiesige sardinische Gesandte solle abberufen werden und in das sardinische Ministerium treten, ist unbegründet. Es ist um so weniger davon die Rede, als Graf Lunay seit mehr als zehn Jahren der auswärtigen sardinischen Diplo-

matie angehört und man in dem constitutionellen Turin die Minister aus den parlamentarischen Reihen zu wählen pflegt.

— Eine Depesche aus Coburg vom heutigen Tage meldet, daß bei der Rückfahrt von einer Jagd die Pferde Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Gemahls von England durchgingen, Se. Kgl. Hoh. aus dem Wagen sprangen und sich das Gesicht leicht verletzten.

Neu-Strelitz, 29. Sept. Wie die „Mell. Ztg.“ vernimmt, hat Se. königliche Hoheit der Großherzog für die Huldigung der Stände, welche in Neu-Brandenburg statfinden wird, den 17. Okt. bestimmt.

Hannover, 1. Okt. Die Voraussetzung, daß Sardinien bei etwaiger Blokade Arcona's die Pariser Seerechtsbeschlüsse werde gelten lassen, wird heute durch einen Erlass des hiesigen Finanzministeriums bestätigt, welches zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß Stade und Hafen Arcona durch die königlich sardinische Seemacht in Blokade gelegt sind und daß bei Ausführung dieser Maßregel die auf dem Pariser Congreß festgestellten Grundsätze des Seerechts sardinischer Seits zur Anwendung gebracht werden sollen.“

Vom Main, 30. Sept. Dem Vernehmen nach ist ein päpstliches Rundschreiben bereits unterwegs, in welchem Pops Pius IX. der katholischen Christenheit seinen festen und feierlichen Entschluß kundgibt, so lange nicht unwiderstehliche Gewalt einen physischen Zwang gegen ihn übe, unter allen Umständen in Rom und auf dem Plage zu bleiben, auf welchen die göttliche Vorsehung ihn gestellt habe.

Wiesbaden, 1. Okt. Wie im vorigen Jahre Nassau der erste Staat war, der mobil machte, so scheint er auch dieses Jahr wieder zuerst an die Kriegsbereitschaft zu denken, indem schon jezt im ganzen Lande alle Pferde bezüglich ihrer Tauglichkeit gemustert werden.

Wien. Der „D. Allg. Ztg.“ schreibt man von hier: „Die Einberufung der Urlauber stößt schon auf bedenkliche Hindernisse, und ihre Durchführung scheint, besonders aber in Ungarn, eine ungemeinlich schwierige zu werden, indem der größte Theil [?] der Urlauber sich derselben entzieht. So haben sich z. B. jene vom Regiment Erzherzog Franz Karl zumeist in den bekannten Balonyer Wald geflüchtet; ein zu ihrer Einbringung abgeschicktes Jäger-Bataillon hat es bisher noch nicht versucht, in das Dickicht dieses berühmten Urwaldes einzudringen. Ähnliches hat auch in Fünfkirchen und noch anderen Gegenden stattgefunden, wo die unabsehbaren Pusteln die Stelle der Wälder ersetzen. Die vollständige Kompletirung dieser Regimenter erscheint unter diesen Umständen kaum zu bewerkstelligen. — Die bisher in den Bundesfestungen garnisonirenden deutschen und böhmischen Truppenkörper werden nach Italien beordert und durch italienische Regimenter ersetzt werden.“

— Aus Messina vom 22. Sept. schreibt man dem „Allg. Merk.“ Die letzte Woche war insofern interessant, als sich die ersten guten Früchte des Regierungswechsels zeigten, indem man sämmtliche anrühige Subjekte und bekannten Messerfechter (gegen 200) in die Gefängnisse steckte trotz aller Versuche ihrer Freunde, dieselben in Freiheit zu setzen. Es entspann sich ein großer Streit in Straßenschlagen über diesen Punkt, in welchem

hauptsächlich die Wohlgefinnten den Sieg davontragen, was ein großer Segen für die Stadt ist, da hiemit der Anfang zu den guten Neuerungen gemacht und das erste Exempel statuirt ist. Zu Zeiten Bomba's wagte kein Mensch, diese Provi anzutasten und die Regierung ließ sie auch frei einhergehen, nur gute Bürger wurden ins Gefängniß geschleppt, bei denen man liberale Gesinnungen vermuthete.

— Aus Sicilien sind Nachrichten eingegangen, welche die bourbonistische Partei wieder mit schönen Hoffnungen erfüllen. Man will nämlich wissen, daß nicht nur Messina und Agosta, sondern auch trotz aller widersprechenden Nachrichten Syracus von königl. Truppen besetzt sei. Die Besatzung der Citadelle von Messina hatte sogar am 27. Septbr. das Feuer wieder eröffnet, um sich die Verproviantirung zu ermöglichen.

Paris, 28. Sept. Ein hochgestellter Staatsmann wurde gefragt: Was macht der Kaiser? — Er antwortete: il fait le mort — er möchte sich gern todt stellen. Es ist dies vollkommen richtig in Bezug auf die sogenannten Coalitionstendenzen. Der Kaiser weiß, daß Lord Palmerston ihn und sein Regime zu untergraben sucht, daß die legitimistischen Hofparteien in ganz Europa, namentlich auch in St. Petersburg gegen ihn wühlen, und daß er sich auf den Fürsten Gorischakoff nicht mehr verlassen kann. Dieser Lage setzt er zunächst seine Kaltblütigkeit und den ruhigen Scharfblick des Schützen entgegen, der als seinen Zielpunkt die schwache Seite des Wildes aufspürt. Um Niemanden herauszufordern und gegen Niemanden zu verstoßen, will er zunächst nichts unternehmen, sondern still auf der Lauer liegen, — sich todt stellen. Vor Allem will er sich keine Blöße geben, sich alle Chancen offen erhalten und durch seine eben so starre als glatte Geduld die heißblütige, hastige Vertriebsamkeit seiner Feinde decouitiren und außer Fassung bringen. Ungeachtet der unterirdischen Feindseligkeit Englands, welches in der Schweiz und in Belgien, in Syrien und Italien, in Wien, Deutschland und St. Petersburg gegen ihn arbeitet, und ungeachtet der sonstigen Unfreundlichkeit Rußlands bemüht sich der Kaiser mit Widen in den höflichsten Verkehrsformen zu bleiben. Nicht bloß in den orientalischen, auch in anderen Fragen will er sich die freie Wahl eines Anschlusses an England oder Rußland sichern und sich bis dahin zwischen beiden in einem conservativen, präservativen und präventiven Gleichgewichte behaupten. Erst im äußersten Falle, wenn man ihm nämlich zu sehr an den Hals und an den Leib rückt, würde er die aufrichtige Allianz mit der Revolution eingehen.

— Man spricht hier von einem Unglücke, das dem Prinzen Napoleon auf seiner schottischen Reise begegnet sein soll. Der Kessel des Dampfboots, an dessen Bord sich der Prinz befand, wäre gesprungen und ein großer Theil der Passagiere umgekommen. Der Prinz sei ins Wasser gestürzt, jedoch gerettet.

— Nach einem Gerüchte soll die französische Armee in Rom auf 40—50,000 Mann gebracht werden, und diese nicht allein die Stadt Rom, sondern auch das sogenannte Patrimonium Petri besetzen.

— Das „Journal des Débats“ hat Briefe aus Neapel, 25. Sept. worin es heißt, Garibaldi habe den Plan, auf Rom zu marschiren, vollständig aufgegeben; Capua machte ihm genug Arbeit; seine Verluste vor diesem Plage betrügen bereits 1200 Mann und an Artilleristen sei vollständiger Mangel, um ein regelrechtes Bombardement zu bewirken. Die Verlegenheiten der Garibaldianer erregen in Neapel die peinlichsten Befürchtungen. Dem „Journal des Débats“ zufolge wurde in Cajazzo unter Anderen die ganze Bologneser Compagnie nach furchtbarem Gegenwehr vernichtet. Bei Beginn des Kampfes hatten die königlichen vier Gefangene, die nicht „es lebe der König!“ rufen wollten, niedergeschossen. Die Brüder des Königs, Don Luigi und Don Alphonso, waren bei dem Gemetzel in Cajazzo zugegen. Das Hauptquartier der Garibaldianer ist jetzt in Madoloni bei Caserta, wo 12,000 Mann unter Medici und Milwis stehen und wohin am 24. Nachmittags neue Verstärkungen von Neapel gingen. — General Lamoricière wird zum 4. Oct. als Kriegsgefangener in Turin erwartet.

Aus Madrid, 25. Sept., schreibt man: „Gestern revoltirte im Lager bei Madrid das Jäger-Bataillon Baza, welches sich in Afrika besonders ausgezeichnet hat. Die Leute riefen: „Es lebe die Königin, es lebe Peim!“ und verlangten Abkürzung der Dienstzeit um zwei Jahre. Das Bataillon wurde umzingelt, mit Artillerie bedroht und so zur

Nacht zurückgeführt. Ein Kriegsgericht soll dann sofort einen Unteroffizier und 2—3 Soldaten zu Pulver und Blei verurtheilt haben. Andere Truppen sollen bereit gewesen sein, gemeinschaftliche Sache zu machen. — Die Garnison von Madrid ist fortwährend in den Eisernen consignirt.“

Holland. Man erzählt sich: die französische Regierung habe vor einiger Zeit in Holland aufs dringendste die Auslieferung Delais, Rudio und Gomez, verlangt, die, nachdem ihre Flucht von Cayenne gelungen, sich in den Niederlanden aufhalten. Die holländische Regierung hat sich aber aufs Entschiedenste geweigert, dem Ansinnen Frankreichs zu entsprechen.

London, 29. Sept. Ueber die neuesten kriegsgerischen Vorkänge in Neapel schreibt heute die „Times“: „Die Stärke Garibaldi's lag offenbar, wenn auch nicht ganz, so doch in gewissem Grade, in der Schwäche seiner Gegner, und wenn dieselben sich jetzt Herz fassen, so können sie einem Heere noch viel zu schaffen machen, welchem, wenn es gleich unverzagt und voll Vertrauen ist, doch die technische Schulung abgeht, wozu noch kommt, daß es schlecht mit Artillerie versehen und hauptsächlich in den Künsten des Guerrilla-Krieges geübt ist. Vielleicht mag der, welcher schon so viel geleistet hat, noch mehr leisten. Er mag vielleicht Ponton-Trains und Artillerieparcs ins Leben rufen, gerade so, wie er Bataillone und Brigaden aus dem Boden gestampft hat, und wir begen die aufrichtige Hoffnung, daß Alles, was zum Siege der italienischen Sache nöthig ist, vollbracht werden möge. Es würde jedoch nichts nützen, wenn wir unsere Augen der Thatsache verschließen wollten, daß ein aus irregulären Truppen bestehendes Heer seine schwachen Seiten hat. In Scharmärschen, plötzlichen Ueberrfällen, im Handgemenge und in Allem, wobei es auf den persönlichen Muth des Soldaten ankommt, mag es unübertrefflich sein. Wenn es aber gut bemanneten Festungswerken und kampflustigen Bataillonen gegenübersteht, so wird es doch am Ende die Nothwendigkeit besseren Materials und einer vollkommeneren Organisation verspüren.“

— In London hat sich eine „Pneumatic-Dispatch-Company“ mit 250,000 Pfd. Sterl. Capital gebildet, um Briefe und kleine Pakete mittelst Luftdruck durch unterirdische Röhren zu befördern, nachdem die Londoner Electric-Telegraph-Company diese Methode vorher im Kleinen versucht und bewährt gefunden hat. Auf die in den Zeitungen gemachte Mittheilung von diesem Vorhaben brachte die Trier'sche Ztg. einen Artikel, worin nachgewiesen wird, daß der Gedanke an derartige Expeditionen schon 1834 von dem damals beim Post-Amte in Saarlouis beschäftigt gewesenem Post-Secretär Kosciński verarbeitet, der Plan dem Post-Director Opferrmann zu Saarbrücken mitgetheilt, aber keine Ermunterung, sondern Abkathung erfahren habe. Im Jahre 1835 habe Kosciński eine Abhandlung darüber dem damaligen Post-Departementsrathe Pistor eingereicht, dieser das Verfahren aber als zu „kostspielig“ bezeichnet. Im Jahre 1842 habe Kosciński seinen Plan im Casino zu Trier entwickelt; aber aus Mangel an Theilnahme habe der Erfinder nicht durchbringen können. Kosciński lebt jetzt als Privatmann in Bromberg.

— Bei einem neulichen Meeting der Londoner City-Mission wurden folgende merkwürdige statistische Data angeführt: Mehr als die halbe erwachsene Bevölkerung Londons ist in den Provinzen geboren. Es enthält mehr Schotten als Edinburgh, mehr Irländer als Dublin, 100,000 Katholiken mehr als Rom, und mehr Juden als das jetzige Palästina. An Deutschen zählt es 60,000, Franzosen 30,000 und 6000 Italiener, eine große Anzahl von Afiaten und viele Gögendner.

— In der italienischen Frage nimmt der „Observer“ eine ziemlich avancirte Stellung ein. Mit Bezug auf die Capitulation Ancona's und die Gefangennehmung Lamoricière's bemerkt das Wochenblatt der Whigs: „Man würde dem Räuber-General eine Gnade erweisen, wenn man ihn aus der Welt schaffte, und zugleich würde man dadurch eine Handlung der Gerechtigkeit begehren; denn sein militärischer Ruf sowohl wie sein gesellschaftlicher Ruf ist unwiderbringlich dahin. Die von ihm geführten Banditen sollte man sowohl wegen ihrer Feigheit, wie wegen der gegen das unterdrückte italienische Volk von ihnen verübten Mord- und Raubthaten decimiren.“

— Die neuesten Nachrichten aus Athen lassen die Stimmungen und Zustände in einem noch düsteren Lichte erscheinen. Nicht nur, daß die Aufregung unter der griechischen Bevölkerung der europäischen

Türkei und namentlich der Grenzprovinzen des Königreichs Griechenland noch immer im Zunehmen begriffen ist, es treten auch Symptome hervor, daß eine mächtige Partei in diesem Königreich Griechenland Anstalten trifft, die Regierung zu einer offenkundigen Parteinarahme für jene Bewegung zu drängen. Eine erste Konzession, welche die Regierung gemacht, das Versprechen, die Armee auf die für das kleine Land unverhältnismäßige Höhe von 50,000 Mann bringen zu wollen, läßt das Schlimmste besorgen, zumal die Offiziere in ihrer Mehrzahl schon jetzt als entschieden unzuverlässig gelten.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 4. October.

— Der Zimmermeister Herr Liedtke, welcher bisher im 27. 28. und 29. Stadtbezirk Schiedsmann war, ist als solcher für diesen Bezirk wieder erwählt worden.

— Heute Vormittag wurde durch den Telegraph auf Mattenbuden der Haupt-Feuerwache auf dem Stadthofe ein Schornsteinbrand in dem Grundstück Nr. 20 daselbst signalisirt. Das Feuer war indeß vor Ankaufe der Lösch-Apparate von den Nachbarn gelöscht. Es wohnen in dem Grundstück drei Handwerkerfamilien und drei jüdische Handelsleute mit ihren zahlreichen Angehörigen.

Elbing. Nachdem der Anschluß des Elbinger Kunstvereins an den großen Verein diesseits der Elbe erfolgt ist — ein verdienstvolles Werk des Oberbürgermeisters Phillips — werden die gegenwärtig in Berlin ausgestellten Delgemälde lebender Künstler auch in Elbing und zwar schon im Monat März ausgestellt werden.

— Das von unserm Bahnhofs-Restaurateur Herrn Wieler ins Leben gerufene Gepäckträger- und Arbeiter-Beschäftigungs-Nachweise-Institut erfreut sich eines recht guten Fortganges, und man kann aus den immer häufiger eingehenden Bestellungen ersehen, wie sehr Herr Wieler durch sein Unternehmen einem allgemeinen Wunsch und Bedürfnis entgegengekommen ist. Neben Herrn Wieler hat noch der Kaufmann Weinstock aus Danzig auf sein Gesuch die Konzession zur Errichtung eines Gepäckträger-Instituts erhalten, derselbe will jedoch jetzt Herrn Wieler seine, wie er sich ausdrückt, „erste Konzession“ gegen eine Entschädigung von 100 Thlr. abtreten, da aber Herr Wieler als solider und freundlicher Bahnhofs-Restaurateur bei unserm Publikum zu sehr bekannt und beliebt ist, so darf er sich vor einem Concurrenten, zumal aus einer andern Stadt durchaus nicht fürchten und hat daher auch seinerseits das Anerbieten Herrn Weinstock's nicht angenommen.

Königsberg. Nach mehreren ihm zu Ehren veranstalteten, glänzenden Festen mit den bekannten obligaten Toasten hat unser berühmter Landmann, Herr Professor Simon, uns verlassen, um in sein neues Amt als Vicepräsident des Appellationsgerichts in Frankfurt a. d. D. einzutreten. Einige seiner hiesigen Verehrer können es sich übrigens nicht gut erklären, weshalb er Königsberg, wo er eine sehr angenehme amtliche wie gesellschaftliche Stellung einnahm, mit Frankfurt vertauscht hat, da pekuniäre Gründe dafür sicher nicht maßgebend sein könnten, indem er von seiner Schwiegermutter, der Wittwe Warschauer, ein sehr bedeutendes jährliches Einkommen (man sagt 10,000 Thlr.) bezog, und in gesellschaftlicher Beziehung sein neuer Aufenthalt ihm den hiesigen schwerlich ersetzen dürfte. Man vermuthet deshalb, daß seine gegenwärtige Stellung höher nur der Durchgangspunkt zu einer bedeutend höheren, vielleicht der des Justizministers, sein könnte. (E. A.)

— Das hier neugebildete 41. Infant.-Regiment ist jetzt mit der Bildung eines Musikcorps beschäftigt, welches vorläufig aus 22 Musikern bestehen soll. Bis jetzt sind erst außer dem Musikmeister Herrn Schöffler, welcher früher Hautboist beim 4. Infanterie-Regiment war, 12 Musiker engagirt, und man bezeichnet es als eine nicht geringe Schwierigkeit, das Corps vollzählig zu machen, da an tüchtigen Musikern in unserer Gegend ein fühlbarer Mangel sein soll.

— Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent hat der Schützengilde zu Barth eine schöne Fahne als Geschenk zu machen geruht, welche gestern von hier abgegangen, in diesen Tagen dort eintreffen wird.

— In der vergangenen Woche setzte ein sonderbarer Vorfall die Landbewohner der Umgegend von Moshin im Posen'schen in große Unruhe. Es verlautete nämlich, daß sich eine Hyäne, die einem Menageriebefizer entsprungen sei, dort aufhalte

Jäger rüsteten sich zur Jagd, man scheute sich, nöthige Reisen allein zu machen, Kinder auswärtiger Dörfschaften gingen nicht zur Schule und die Feldarbeiter lebten in steter Furcht vor dem Unthiere. Der Menageriebesitzer selbst suchte in mehreren Dörfschaften mit großem Eifer seine Hyäne, die ihm, ohne daß er es merkte, aus seinem Käfig, der sich auf der Bahn nach Posen geöffnet, herausgefallen war. Das gefürchtete Thier mußte entweder von seiner Freiheit keinen Gebrauch zu machen, oder es hatte sich durch den Fall beschädigt, denn es wurde von einem Bahnwärter noch auf dem Geleise der Bahn betreten. Der Wärter hielt die Hyäne wahrscheinlich für einen etwas sonderbar aussehenden Hund und führte sie an einem Stricke ganz sorglos nach Hause und sperrte sie dort in ein kleines Ställe ein. Hier schien es ihr aber nicht zu gefallen, denn sie erregte viel Rumor, bis endlich ein herzukommender Forstmann die wirkliche Natur des Thieres erkannte, welches dann dem eigentlichen Besitzer zurückgegeben wurde.

Warschau, 1. Okt. Einem amtlichen statistischen Nachweise zufolge betrug die Einwohnerzahl des Königreichs Polen im Jahre 1858 4,790,347 Seelen. Darunter waren 1) dem Geschlechte nach: 2,310,812 männliche und 2,489,567 weibliche; 2) dem Bekenntnisse nach: 3,687,511 römische Katholiken, 4688 griechisch-orthodoxe, 219,557 griechisch-unirte, 288,545 Evangelische, 589,683 Juden, 271 Mohamedaner, 124 Zigeuner. In Städten wohnten 1,159,833, auf dem Lande 3,630,546 Seelen. Die Zahl der Städte betrug 453, der Dörfer 22,613. Im Jahre 1859 zählte das Königreich Polen 4,839,077 Seelen und zwar 48,730 mehr als im Jahre 1858 und 142,190 mehr als im Jahre 1855. Diese bedeutende Zunahme der Bevölkerung hat hauptsächlich ihren Grund in der Sessirung der Rekrutenaushhebung und in der Einwanderung aus Deutschland. In den westlichen Subarnien Volhynien, Podolien und Ukraine leben unter 4,888,609 Einwohnern 325,116 Polen, in Litthauen unter 3,829,269 Einwohnern 293,528 Polen, in Galizien unter nahe an 5 Mill. Einw. 2,203,705 Polen, in der Provinz Posen unter 1,403,628 Einw. 783,692 Polen, in Westpreußen unter etwa 1 Mill. Einwohnern 408,526 Polen. In sämtlichen ehemals polnischen Landes-theilen leben mit hin unter 20,911,852 Einwohnern nur noch 7,702,075 Polen. Die Polen bilden etwas mehr als den dritten Theil der Gesamtbevölkerung dieser Länder. Die Zahl der in der Emigration lebenden Polen wird gegenwärtig auf ungefähr 3000 angegeben. Die übrigen Nationalitäten in den ehemals polnischen Landes-theilen sind: Kleinrussen, Ruthenier, Litthauer, Juden und Deutsche.

**Stadt-Theater.**

Nachdem uns seit Beginn dieser Theater-Saison auf unserer Bühne eine Reihe von älteren bekannten Stücken vorgeführt worden, sahen wir gestern eine Novität, betitelt: „Der Winkelschreiber.“ Lustspiel in 4 Acten. Der Verfasser nennt sich Adolphi und beugnet uns auf dem Gebiete der dramatischen Literatur zum ersten Male. Jedenfalls hat er mit dem benannten Stücke einen recht glücklichen Wurf gethan. Denn obgleich dasselbe weder durch eine glänzende Lustspiel-Idee, noch durch einen spannenden Gang der Handlung, noch durch Feinheit des Witzes und der Ironie ausgezeichnet ist, unterhält es doch bei einer guten Darstellung auf recht angenehme Weise, und es wird zweifelsohne sich längere Zeit als Repertoirestück behaupten, zumal es unter dem leichtsten und gefälligen Kleide des Scherzes und der heiteren Laune einen Kern von ethischer Bedeutung trägt. Die Darstellung, welche das Stück besten ersuhr, entsprach zwar nicht den Forderungen einer strengen Kritik; aber genügte bescheidenen Ansprüchen. Die Titelrolle gab Hr. Deutschinger mit lobenswerthem Fleiße und erzielte auch mit derselben eine gute Wirkung. Herr Thomas, der die Rolle eines Gehülfen des Winkelschreibers gab, hatte dieselbe zwar recht bedachtsam angelegt; doch schätzte er die Wirkung derselben zuweilen durch etwas zu scharfe Farben. Ueberhaupt möchte diese Rolle wohl nur unter der Bedingung zu ihrem vollen Rechte gelangen, daß sie möglichst discreet gegeben wird. Herr Bartsch hat als Kanzleirath Charakterzeichnung anzuwenden. Die Rolle der Frau des Kanzleirath gab Frau Boisch einfach und natürlich, und Herr Lipsky war als Barbier Schaum ganz vortrefflich. Die Herren Cabus,

Berner und Goebell gaben die kleinen Rollen, welche sie zu spielen hatten, in angemessener Weise. Das Ensemble genügte.

**Gerichtszeitung.**

[Falsche Denunciationen.] Der Krugbesitzer Friedrich Zeller zu Gr. Bölkau lebt nicht selten in Streitigkeit mit dem Schulzen des Dorfes und andern Abgeordneten der Obrigkeit. Unter diesen Verhältnissen hat er auch schon früher verschiedene Male wegen Beleidigungen, die er Beamten bei Ausübung ihrer Dienstpflicht zugesagt, seinen Weg auf die Anklagebank nehmen müssen; er fühlte sich dadurch sehr empört und schwor sich, wie ein Luchs auf der Lauer zu liegen, um seine Denuncianten auch einmal dem Arm der Gerechtigkeit zu überliefern; denn jeder Mensch, so sagte er sich, trägt irgend eine Schwäche in sich; und ein Beamter ist vielleicht auch einmal so unvorsichtig, sich an einem Häkchen des Gesetzes fangen zu lassen. — Nicht lange wahrte es hierauf; so machte Zeller triumphirend die Anzeige, daß der Schulze des Dorfes, Herr Collins, einen Ochsen mit großen spitzen Hörnern auf dem Kopfe und Morbult in allen Aehren frei wie ein Lamm, mit welchem Kinder spielen, im Dorfe zur Gefahr für alle Einwohner habe herumlaufen lassen. Diese Anzeige, wie schwer sie auch klang, sollte doch nur erst ein kleiner Anfang sein. Bald darauf zeigte Zeller an: der Wirthschafts-Inspektor Sulkowski habe ihm einen Baum gestohlen. Im weiteren Fortschritt der Denunciationen, die er machte, fand sich auch eine, die auf Entehrung des Feiertages lautete. Nach einer von den Behörden eingeleiteten strengen Untersuchung zeigte sich jedoch, daß die von Zeller gemachten Denunciationen falsch waren; er erlitt deshalb das Schicksal, selbst wieder auf die Anklagebank zu kommen, und wurde zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt.

[Eine schlechte Ehe.] Der Arbeiter Johann Jacob Böttcher, 54 Jahre alt, hat sich vor einiger Zeit mit einer 39jährigen Wittve verheirathet, aber nicht das Glück gefunden, welches er erwartete. Seine Frau behauptete bald nach der Trauung, daß er sie nur geheirathet, um sich von ihr ernähren zu lassen. Sie wollte ihm deshalb auch kein Geld von ihrem Verdienste geben, und das ist jedenfalls ein Grund der Streitigkeit zwischen den beiden Eheleuten geworden. Als Böttcher am 26. Mai d. J. nach Hause kam, war er angetrunken und brachte überdies noch zwei Flaschen Rothwein mit. „Rader“, sprach er zu seiner Frau, „hier sind zwei Flaschen Rothwein — eine für dich und eine für mich. Nun trink!“ — „Wirst du aber auch endlich nachgeben?“ — Die Frau zeigte wider Lust zum Trinken, noch zum Nachgeben. Da holte Böttcher ein geladenes Pistol hervor und legte es auf seine Frau an. Diese schrie furchtbar auf, so daß die Nachbarsteue herbei liefen. Nun ging Böttcher auf den Hof und schoß sein Pistol ab. Wegen dieser Scene stand er neulich vor den Schranken des Criminal-Gerichts, suchte aber zu behaupten, daß er nur einen kleinen Scherz mit seiner Frau, aber durchaus nicht die Absicht, sie zu erschießen gehabt habe. Trotzdem wurde er zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt, wozu auch noch kommt, daß ihn seine Frau verlassen hat und fest entschlossen ist, die Ehe mit ihm zu trennen.

**Graf Camilla von Cavour.**

Von Gustav Rasch.

Drei Namen sind die populärsten in Piemont. Man hört sie überall im Café, auf der Straße, in Gesellschaft, in der Deputirtenkammer, wohin man geht und wo man sich befindet; die Träger dieser Namen sieht man in Genua, in Turin, in Alessandria in den Schaufenstern aller Bildergalerien und Buchhandlungen in allen Gestalten abgebildet. Sie sind die Träger der Idee, welche in ganz Italien von den schneebedeckten Kaminen der Alpen bis zu den sonstigen Gestaden Palermo's und Messina's dominiert, einer großen und nationalen Idee, der Idee der Einheit Italiens, der sich alle lokale und Parteinteressen momentan unterordnen. Und darum sind die Namen der Repräsentanten dieser Idee so populär! Sie sind der König Victor Emanuel, der Dictator Garibaldi — Garibaldi dittatore, wie der große Kämpfer für das freie und einigte Italien kurzweg genannt wird — und der Graf Camillo von Cavour, gewöhnlich nur „der Graf“ genannt; denn seine Politik ist seit 1848 die Geschichte Piemonts, und die Geschichte Piemonts ist seit 1848 die Geschichte der italienischen Einheits- und Freiheitsbestrebungen. Es kann nicht oft genug wiederholt werden: alle Revolutionen und Anstrengungen in Italien haben seit zwölf Jahren nur einen einzigen Zweck, die Rekonstitution des Landes auf nationaler und einheitlicher Basis; alle Sonderbestrebungen haben sich diesem großen Ziele untergeordnet.

Italien hat sein Schicksal, Jahrhunderte hindurch die Beute fremder Völker und der Spielball fremder Diplomatie zu sein, verdient; denn kein europäisches Land ist während Jahrhunderte so durch Lokalgeist, so durch separatistische Interessen seiner Völker und Fürsten zerrissen worden, wie Italien; aber keine europäische Nation hat auch so schnell und so auf einmal ihre Fehler und ihre Verbrechen eingesehen, keine dieser Fehler und Verbrechen

solcher Aufopferung zu sühnen gesucht. Die italienische Einheitsidee ist kaum zwanzig Jahre alt. Und wie groß und mächtig ist sie während dieser zwanzig Jahre trotz aller äußern Drucks, trotz Kerker und Schaffotte, trotz der fremden Armeen und der Diplomatie des ganzen Europa's geworden! Sie hat die Throne Mittelitaliens gestürzt, sie hat die Schlachten gewonnen, und die ganze Jugend der Lombardei, Piemonts, Toskana's und Siziliens zieht unter dem nationalen Banner Garibaldi's jetzt für sie in den Kampf. Europa wird die italienische Einheitsidee nicht wieder in den Staub treten.

Piemont ist seit zehn Jahren bekanntlich der bewaffnete Träger der Rekonstitution Italiens geworden, der König Karl Albert nannte sich „das Schwert und der Schild Italiens“, und die Politik Piemonts ist seit zehn Jahren, wie ich schon erwähnte, Graf Cavour. Alles, was Piemont zu einem freien, selbstständigen und wohl organisirten Staate gemacht hat, ist von ihm ausgegangen. Er war es, der Piemont zu dem gemacht hat, was es jetzt ist. Der Handel und die Industrie haben sich in Piemont seit zehn Jahren in einer bewundernswürthen Art und Weise gehoben; die konstitutionelle Freiheit ist aufgebaut und gewährleistet; die Armee ist reorganisiert, und im Falle eines Krieges kann das Land hunderttausend Mann ins Feld stellen; Piemont ist die Zufluchtsstätte von vielen Tausenden von Flüchtlingen geworden; seine Senatoren, seine Deputirten, seine Lehrer und seine Staatsmänner sind flüchtige und verbannte Neapolitaner, Römer und Venetianer. Man mag Anhänger und Bekenner der politischen Prinzipien der Partei Cavour's sein, oder mag noch so weit von ihm abweichen, das kann Niemand leugnen, dies Piemont, wie es jetzt ist, hat Cavour geschaffen, und einer der Hauptträger der Rekonstitution Italiens, wie sie täglich ihrem Ziele mehr entgegenstreitet, ist Cavour gewesen und ist es heute noch. Er hat zuerst auf dem Pariser Kongress die Stimme für Italien erhoben und die Menschen- und Völkerrechte des unglücklichen Landes vor ganz Europa in Anspruch genommen; er hat sich durch nichts einschüchtern lassen und hat unablässig Europa zu Hülfe gerufen. Niemand, der die Geschichte der Abtretung Savoyen's und Nizza's kennt, wird ihm diese Abtretung aufbürden. (?) Die Abtretung Savoyen's und Nizza's ist nicht in Plombiers beschlossene worden; Savoyen und Nizza sind Piemont in der Stunde der äußersten Gefahr von Louis Napoleon abgenötigt worden, als derselbe seine Hoffnungen, seinem Vetter ein Königreich in Toskana einzurichten, scheitern sah, und Graf Cavour sagte, als die Gewalt der Situation ihn zwang, die Abtretungsurkunde zu unterzeichnen, die Augen voll Thränen und das Herz zerrissen und schmerz erfüllt: „Lieber möchte ich ein Gericht von Molchen verzehren als diese Urkunde unterzeichnen!“ (Fortsetzung folgt.)

**Vermisches.**

\*\* [Ein zweiter Kaspar Hauser in Westphalen.] Die vereinigten Kriminal-Senate des königl. Obertribunals zu Berlin hielten am 24. v. M. eine Plenar-Sitzung, in welcher der nachstehende Grauem erregende Fall zur Verhandlung kam, der zugleich Veranlassung zur Entscheidung einer wichtigen Rechtsfrage gab. Der jetzt 76 Jahr alte Ackerwirth Heinrich Hollenhorst zu Geseke hatte einen Sohn, welcher für wohnsinnig erklärt worden ist. Dieser wurde als Knabe von ihm in ein Irrenhaus gebracht, aus welchem er jedoch als unheilbar entlassen wurde. Nunmehr brachte der Vater den Sohn in einen kleinen, außer mit einem Nachstuhl nur mit einem für die Körpergröße des Sohnes viel zu kleinen Bette versehenen Verschlag, belegen in einem, den Zugang der Luft und des Lichtes nicht verstattenden, mit Misthauche angefüllten, faulichten, einem Viehkalle gleichen Lokale, und hielt denselben darin zwanzig Jahre hindurch eingesperrt. In Folge dessen ist der Sohn gegenwärtig verkrüppelt; durch Kontractur der Muskeln und Sehnen sind seine Unterschenkel in beständiger starker Beugung und können von ihm nicht ausgeföhrt werden, sein Rücken ist sehr gekrümmt und sein Kopf sehr nach vorn gezogen; er ist krumm, verwaschen, kann weder stehen noch gehen und nur unter heftigen Schmerzen ein Bein vor das andere setzen. Hollenhorst wurde deshalb unter Anklage gestellt, vom ersten Richter zwar der unterlassenen Anzeige der Freiheitsberaubung seines Sohnes nicht schuldig erklärt, dagegen angenommen, daß eine Verkrüppelung im Sinne des §. 193 des Strafgesetzbuchs vorliege, da die besagten Gliedmaßen des Sohnes so sehr ihrer Functionen beraubt seien, daß ein dem gänzlichen Verluste derselben dem Effecte nach gleichkommender Zustand vorliege. Der Gerichtshof erachtete jedoch den geistigen Zustand des Sohnes als einen erheblichen Milderungsgrund und verurtheilte den Angeklagten zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe. Das Appellationsgericht zu Arnberg hat diese Strafe jedoch wegen fahrlässiger schwerer Körperverletzung auf sechs Monate Gefängniß erhöht. Der Angeklagte hatte gegen diese Entscheidung die Nicht-

**Nichtigkeitbeschwerde** eingelegt und in derselben unrichtige Anwendung des §. 198 und Verlesung des §. 193 des Str. G. B. behauptet, weil die Richter Verkümmelung als vorliegend angenommen haben. Zum Begriff der Verkümmelung, so behauptet die Nichtigkeitsbeschwerde, gehöre ein positives Handeln, Jemand, der nicht handle, könne nicht verkümmeln. Die Frage, welche dem Plenum des höchsten Gerichtshofes gestellt worden ist, lautet dahin: „Ist eine stattgehabe Verkümmelung nur da anzunehmen, wo Gliedmaßen vom menschlichen Körper getrennt sind und dadurch der Verlust derselben eingetreten ist, oder darf solche auch da angenommen werden, wo ohne solche Trennung ein zu wesentlichen Funktionen bestimmtes Glied seiner Thätigkeit völlig beraubt ist?“ Der Generalstaatsanwalt Grimm führte aus, daß im gewöhnlichen Sprachgebrauch das Wort „Verkümmelung“ auf den Verlust eines Körperteiles hindeute, es müsse aber auch Verkümmelung da angenommen werden, wo der Körperteil zwar noch vorhanden ist, aber zu seiner naturgemäßen Bestimmung nicht mehr gebraucht werden könne, müsse als verloren betrachtet werden. Er beantragte deshalb die Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde. Nach längerer Berathung hat das L. Obertribunal, dem Antrage des Generalstaatsanwaltes gemäß, die Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen und somit auch die zweite Alternative der ihm gestellten Frage bejaht.

[Eingefandt.]

**Militairische Exercitien in den Schulen.**

Wenn man aus Zeitungsberichten ersieht, daß nicht allein Schulen in der Residenz, sondern auch in den Provinzialstädten die Schulpausen dazu benützen, die Schüler in militairischen Exercitien üben zu lassen und dadurch denselben eine zweckmäßige körperliche Bewegung zu verschaffen, so muß es um so mehr befremden, wenn in unserer Stadt nur eine von den vielen Schulen diesem edlen Streben, schon in der Jugend die Liebe für den Wehrstand zu wecken, nachsehert. Die meisten der hiesigen Schulen haben einen so geräumigen Spielplatz, daß dergleichen Übungen unbehindert ausgeführt werden können und unter unserer zahlreichen Garnison dürfte sich ein Leiter für militairische Vorübungen unschwer finden lassen. Ueberdem hat jede größere Schule einen Kastellan, bei dessen Engagement schon die Bedingung gestellt werden könnte, sich der Leitung dieser Übungen zu unterziehen, und würden, falls besondere Kosten durch dergleichen Einrichtungen erwachsen, die Eltern gewiß gerne einen kleinen monatlichen Beitrag zahlen, wenn sie die Ueberzeugung hätten, daß ihre Kinder statt des wilden Tobens, zu einer geregelten Bewegung angehalten würden. Der Einwand, daß bereits Turnübungen stattfinden und dadurch für die körperliche Ausbildung genügend gesorgt wird, kann hierauf nicht Anwendung finden, da hier nur von Ausfüllung der Schulpausen die Rede ist. Referent hat Gelegenheit gehabt, selbst in dem kleinen Städtchen Straßburg in Westpr. militairischen Exercitien in einer Volksschule beizuwohnen und zu bemerken, wie vortheilhaft dieselben auf die Schüler wirken, indem Gehorsam, Ordnungsliebe und Pünktlichkeit schon in dem Knaben früh geweckt werden und ihn später befähigen, mit Leichtigkeit seinem Militairberufe nachzukommen. Möchten dies die Schuldigen beherrigen, und dabei in Erwägung ziehen, wie durch solche Exercitien ihnen selbst außerordentlich in die Hand gearbeitet wird, und mancher Ueberger, der dem Ungehorsam und anderen Untugenden der Schüler entspringt, fortfallen würde.

**Handel und Gewerbe.**

Course zu Danzig den 4. Oktbr.:

	Bk.	Gold.	
London 3 M.	. . . . .	Zhr. 6.16%	— 6.16%
Hamburg kurz	. . . . .	149 3/4	—
Hamburg 2 M.	. . . . .	149 3/4	—
Amsterdam 3 M.	. . . . .	141	— 140 1/2
St. Schults- & Ch. 3 1/2 %	. . . . .	87	—
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2 %	. . . . .	83 1/2	—
do. do. 4 %	. . . . .	91 1/2	—
Rentenbriefe 4 %	. . . . .	93 1/2	— 93 1/2

Seefrachten zu Danzig vom 4. October:

London 18 s pr. Loab Balken und Mauerlatten.  
do. 3 s 6 d pr. Dr. Weizen.  
Dänische Englands 3 s 3 d, 3 s 6 d pr. Dr. Weizen.  
Kohlenhäfen 3 s do.  
Englische Canal 4 s do.  
Grimsby 16 s pr. Loab Balken und Sleepers.  
Amsterdam hft. 18 pr. Last Roggen.  
Toulon Fr. 86 und 15 % pr. Last Holz.

**Producten - Berichte.**

Danzig. Börsen-Verkäufe am 4. October.  
Weizen fr., 60 Last, 129 pfd. fl. 600, 128. 29 pfd. fl. 595, 126. 27 pfd. fl. 585, 126 pfd. fl. 555-570, 125 pfd. fl. 545, 124 pfd. fl. 540, 123 pfd. rth. fl. 516.  
Roggen, 90 Last, fl. 345-354 pr. 125 pfd.  
Gerste kl., 4 Last, 102 pfd. fl. 282.  
Weiße Erbsen, 3 1/2 Last, fl. 375-380.

Danzig. Bahnpreise am 4. Octbr.:  
Weizen 120-134 pfd. 70-105 Sgr.  
Roggen 110-125 pfd. 42-60 Sgr.  
Erbsen 52-66 Sgr.  
Gerste 100-118 pfd. 42-55 Sgr.  
Hafer 65-80 pfd. 24-30 Sgr.  
Spiritus ohne Geschäft.

Berlin, 3. Octbr. Weizen loco 74-88 Zhr. pr. 2100 pfd. bunt posener 81 1/2 Zhr. pr. 2100 pfd.  
Roggen loco, 81-82 pfd. 49 1/2-50 Zhr. pr. 2000 pfd.  
Gerste, große u. kleine 40-47 Zhr. pr. 1750 pfd.  
Erbsen, Koch- und Futterware 50-56 Zhr.  
Kubdl loco 11 1/2 Zhr.  
Leindt loco 11 Zhr., Lieferung 10 1/2 Zhr.  
Spiritus loco ohne Faß 17 1/2 Zhr.

Königsberg, 3. Octbr. Weizen ruhig, hochbunter 125 bis 126 pfd. 93 Sgr., 127 pfd. 96 Sgr., alter 122 23 pfd. 103 Sgr., bunter 121. 127 pfd. 86-91 Sgr., roth. 126. 27 pfd. 93 1/2-94 Sgr.  
Roggen unveränd., loco 121. 123 pfd. 54 1/2-56 Sgr., 124 pfd. 57 Sgr.  
Gerste behauptet, kl. 99 pfd. 43 Sgr.  
Hafer matt, 62 pfd. 21 Sgr., 78 pfd. 32 1/2 Sgr.  
Rundgetreide begehrt, weiße Erbsen 56-64 Sgr., graue 58-74 Sgr., grüne 72 1/2 Sgr.  
Leinsaat mittel 71-73 Sgr., für 111. 113 pfd.  
Kleesaat rotte 12 Zhr.  
Rhinothesaat 8 1/2-8 3/4 Zhr. pr. Gr.  
Spiritus etwas höher, loco ohne Faß 18 1/2 Zhr., loco mit Faß 19 1/2 Zhr.

Bromberg, 3. Octbr. Weizen, neuer 118. 20 pfd, mit Auswuchs 47-52 Zhr., 121. 24 pfd. 53 bis 58 Zhr., 125-29 pfd. etwas gek. 66-72 Zhr., 128 bis 133 pfd. ganz gesund 75-82 Zhr.  
Roggen, 118-124 pfd. gesund 41-44 Zhr., mit Auswuchs 37-40 Zhr.  
Erbsen 35-45 Zhr.  
Gerste gr., 35-40 Zhr., kl., 30-35 Zhr.  
Hafer 20-24 Zhr. pr. 26 Schffl.  
Spiritus 18 1/2 Zhr. pr. 8000 %.

**Schiffs-Nachrichten.**

Angelommen am 3. October:  
M. Jürgenzen, Libra, v. Hamburg; M. Richter, Swantand, Dampf, v. Hull, u. W. Abers, Ida, v. Bremen, m. Gütern. G. Bekkering, Ulrike, v. Liffemouthe, m. Heringen. L. Södergren, Edaren, v. Wisby, m. Kalk. J. Dittmans, Barb. Jonker, u. S. Fock, Providencia, v. Wick, m. Peeringin. J. Bey, Effort, v. Helsingfors; A. Grichsen, Justinus, v. Aalborg; R. Hansen, 2 Brüdre, v. Geste; W. Fow gego, George, v. Cronstadt; G. Rasch, London, v. London; D. Klevenaw, Gr. Hagb Wasedow, v. Rostock; J. Dithoff, Alberdina, v. Gearnförde, u. G. Piepke, Richard, v. Belfast.

**Gelegelt:**

A. Carmat, Alert, n. Keith, u. A. Runge, Michael, n. Liverpool, m. Gütern.

**Angekommene Fremde.**

Im Englischen Hause:  
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Albrecht a. Sucemin, Brinckmann a. Bielewo und v. Parnowski a. Warschau. Hr. Ober-Inspector Heinowski n. Gattin a. Turano. Hr. Fabrikant Schauer a. Döbeln. Die Hrn. Kaufleute Prang a. Königsberg, Fink a. Offenburg und Peis a. Cobenz.

**Hotel de Berlin:**

Hr. Landschaftsrath v. Jaszkowski a. Selbilen. Hr. Rittergutsbesitzer Baron v. Upstein a. Smonizka. Hr.

**Berliner Börse vom 3. Octbr. 1860.**

	Bf.	Brief.	Gold.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	101	100 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	105 1/2	104
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	101 1/2	100 1/2
do. v. 1856	4 1/2	101 1/2	100 1/2
do. v. 1853	4	—	93 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	87	86 1/2
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	116 1/2	115 1/2
Pfpreussische Pfandbriefe	3 1/2	—	82 1/2
do. do.	4	9 1/2	91 1/2
Pommersche do.	3 1/2	87 1/2	87 1/2

	Bf.	Brief.	Gold.
Pommersche Pfandbriefe	4	96 1/2	96
Pofensche do.	4	—	100 1/2
do. do.	3 1/2	—	94
do. neue do.	4	—	90 1/2
Westpreussische do.	3 1/2	84	—
do. do.	4	91 1/2	91 1/2
Danziger Privatbank	4	—	84
Königsberger do.	4	84	83
Magdeburger do.	4	—	76
Pofener do.	4	—	76 1/2

Lieutenant a. D. von Schäfer a. Klausthal. Die Hrn. Kaufleute Busse a. Magdeburg und Hornberg a. Eosbitten. Hr. Fabrikant Berthold a. Berlin.

**Walter's Hotel:**

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. d. Osten n. Sohn a. Jannowitz und Hell n. Fam. a. Kobilla. Die Hrn. Kaufleute Herrmann a. Berlin und Wolff a. Berent. Hr. Lehrer Ketslag a. Dargau.

**Schmelzer's Hotel:**

Hr. Gutsbesitzer Baron v. Eckardstein n. Fam. a. Roppow. Die Hrn. Kaufleute Schubert a. Berlin und Landmann a. Leipzig. Hr. Tonkünstler Zapha a. Königsberg. Hr. Partikulier Lange a. Tilsit. Hr. Kaufmann Landmann a. Leipzig.

**Reichhold's Hotel:**

Hr. Holzbraker Reudeck a. Königsberg. Hr. Kfm. Heinemann a. Merseburg.

**Hotel de Thörn:**

Die Hrn. Hauptleute des Barres und Trenk a. Gult. Hr. Hauptmann a. D. Ribberg a. Ober-Schlesien. Hr. Ober-Amtmann Bauger a. Klutschow. Hr. Rittergutsbesitzer Hell a. Dargelow. Frau Director Ripke a. Ober-Schlesien.

**Hotel d'Oliva:**

Hr. Amtmann Urban n. Sohn a. Königsberg. Hr. Kaufmann Nölken a. Minden.

**Deutsches Haus:**

Hr. Kaufmann Manski a. Rohmel. Hr. Techniker Fritsch a. Stolp. Hr. Dekonom Ulrich a. Marienburg. Hr. Gutsbesitzer v. Rommel und Hr. Rentier Rosenhagen a. Erfurt.

**Stadt - Theater in Danzig.**  
Freitag, den 5. October. (1. Abonnement Nr. 13.)  
Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Acten nach dem Französischen des Scribe von Lichtenstein. Musik von Meyerbeer.  
(Raoul: Herr Franke-Castelli, vom Großherzogth. Hoftheater zu Weimar, als erste Gastrolle.)  
R. Dibbern.

Beim Beginn des neuen Schuljahres empfehlen wir die in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

**Lehrbücher, Atlanten etc.**  
in dauerhaften Einbänden zu den billigsten Preisen.

**Léon Saunier,**  
Buchhandlung  
für deutsche und ausländische Literatur.  
In Danzig: Langgasse 20.  
In Elbing: Alter Markt 38.

Ich wohne jetzt Langgasse 49, in der Nähe des Rathhauses.  
Kreis Physikus u. Sanitäts-Rath  
Dr. Glaser.

Ich habe mich am hiesigen Orte als Arzt niedergelassen und wohne in der Rosengasse  
Oliva, den 2. October 1860.  
Dr. Fromm,  
prakt. Arzt, Wundarzt  
u. Geburtshelfer.

Ein junger Mann, mit guten Schulkenntnissen sucht eine Stelle als Cleve auf einem Gute. Näheres Vorstädtischen Graben 5.

Beste Grünberger Weintrauben empfiehlt täglich frische Sendung.  
Dr. Woll's Anweisung zur Kur gratis.  
C. W. H. Schubert,  
Gundegasse 15.

120 Setthammel stehen in Gr. Wunneschlin bei Lauenburg zum Verkauf.